Dezember/Januar/Februar 12/20 • 01/21 | raum-und-wohnen.ch | CHF 10.00

RAUM UND WOHNEN

DAS SCHWEIZER MAGAZIN FÜR ARCHITEKTUR, WOHNEN UND DESIGN

my room

DEISGN WEEK WIEN

16 SEITEN DESIGNWALK

WOHNEN – Die Alpen im Fenster 24

EXTRA Betten - Drunter & drüber 50

Mein Office, dein Office 66

9 771422 849003 01

Zurück in Mailand begannen sie mit dem Inszenieren von ziemlich verrückten, surrealen Einrichtungen für Innenarchitektur-Magazine und kamen damit richtig gut an. Dann wechselten sie zum Einrichten von real existierenden Räumen – und hatten auch damit Erfolg. Seit einigen Jahren designen sie vermehrt Objekte und treffen damit ebenfalls ins Schwarze. «Unser Motor ist die Neugierde», versucht Di Pinto ihren kreativen Prozess zu erklären. «Wir sind beide sehr wissbegierig.» Die graugrüne Stoffmaske rutscht ihr beim Sprechen immer wieder unter die Nase. Mami ergänzt: «Wir betrachten die Dinge gerne aus einem anderen Blickwinkel.» Das trainieren sie ganz bewusst, sei es auf Reisen, an Ausstellungen oder auch einfach in den Strassen Mailands. «Wir versuchen, in allem noch etwas anderes zu sehen. Und das verarbeiten wir dann in unseren Designs.» So finden sich zum Beispiel die Architektur der Sternwarte Jantar Mantar, die sie auf einer gemeinsamen Indienreise so sehr fasziniert hatte, in den geometrischen Formen von Out of the Blue wieder, einer experimentellen Serie von Skulpturen, die sie während der Mailänder Designwoche 2016 präsentiert hatten.

Die Angst vor dem Dejà-vu

Weil sie beide am kreativen Prozess beteiligt sind, ist ihre Zusammenarbeit intensiv. «Arianna funktioniert sehr intuitiv», sagt Di Pinto über ihre Freundin, «aber sie denkt strategischer als ich.» «Chiara ist ein Freigeist», sagt Mami, «sie sagt Dinge, da denke ich: Was zum Teufel...? Aber dann analysiere ich es, bringe es in eine Reihenfolge und plötzlich macht es Sinn, wird realistisch.» Sie könnten einander alles sagen und das würde für Aussenstehende manchmal hart klingen. Sie selbst sehen ihre unterschiedlichen Sichtweisen als Stärke. «Wir sind uns immer bewusst, dass es um die Sache geht, um die Farbe, den Stil, und nicht um unsere Person.» Alles, was sie machen, machen sie zuerst einmal für sich selbst. Erst in einem zweiten Schritt fragen sie sich, wem es gefallen könnte. Das funktioniere zum Glück sehr gut. Was sie auf keinen Fall wollen, ist stehenbleiben. «Natürlich willst du wiedererkannt werden für deinen Stil», sagt Mami. «Aber ohne langweilig zu werden oder dich selbst zu langweilen», beendet Di Pinto den Satz. Die Herausforderung sei, nicht immer das Gleiche zu machen, auch wenn es funktioniere. «Das wird immer schwieriger, je länger du kreativ tätig bist. Wir haben richtig Angst davor, uns zu wiederholen», sagt Mami. Dass sie zu zweit sind und so gezwungenermassen die Dinge immer wieder durch die Brille der anderen sehen müssten, sei ihre Rettung.

Was ihre Arbeit manchmal erschwere, was sie immer wieder erzürnt, aber auch anstachelt, sei die Diskriminierung, die sie schon zu oft als Frauen erfahren mussten. «Wenn du mit Architekten unterwegs bist und merkst, dass deine Meinung ein bisschen weniger wert ist, weil du eine Frau bist, dann macht das einfach wütend», sagt Di Pinto.

- 1

2 -

1_Geschmolzenes Glas mit absichtlich erhaltenen Imperfektionen auf Marmor: Tisch «Verre Particulier» für **Baxter**. **2**_«Five to Nine» kann entweder als Sitzsofa oder als Daybed genutzt werden. **Tacchini** **3**_«Wir suchten eine Form, die an steinzeitliche Dolmen erinnert.» Der preisgekrönte Loungesessel «Lazybones» vereint archetypische Formen mit Komfort. **Baxter** **4**_Mit dem Videoprojekt «De-siderio» präsentiert Studiopepe die diesjährigen Kreationen in einer surrealen, Star-Wars-ähnlichen Umgebung, irgendwo zwischen Vergangenheit und Zukunft. **5**_Mit dem Teppich «Lunar Addiction» bringen Mami und Di Pinto ihre Faszination für das Überirdische auf den Boden. **Cc-tapis** **6**_Bei der Tischleuchte «Bonfire» ist das Streuglas gleichzeitig Stütze. Die Lichtstärke kann variiert werden, indem die Leuchte mit der Glühbirne dahinter oder davor platziert wird. **Gallotti & Radice**

3

Zeitreisen

An der vierspurigen Viale Abruzzi in Mailand leuchten aus einem Fenster geometrisch geformte Lichtschlangen – surreal und fantastisch. Sie gehören zum Kronleuchter «Unseen», der im Empfangsraum von Studiopepe von der hohen Decke hängt. Der LED-Lüster im Neon-Look ist eine von vielen zeitlosen Kreationen, die hier im ersten Stock entstehen. Chiara Di Pinto und Arianna Lelli Mami, die Gründerinnen und kreativen Leiterinnen des Studios, sitzen in einem kleinen Raum an einem grossen Tisch. Geometrische Skizzen, Handskulpturen, Fotografien und Sprüche in Grossbuchstaben füllen das Regal an der Wand. SPACE IS THE PLACE steht da zum Beispiel. Das Weltall ruft. Mit ihren vier Mitarbeitenden richten Di Pinto und Mami, beide Mitte vierzig, die grössten Shoppingcenter von Mailand ein, gestalten Ausstellungsräume von renommierten Einrichtungs- und Modehäusern und gewinnen Designpreise für ihre Sessel und Tapeten. Eben sind sie eine Zusammenarbeit mit dem französischen Designhaus Petite Friture eingegangen und die erste Kollektion von Outdoor-Textilien ist in Arbeit. Sie sind erleichtert, dass es trotz Corona-Pandemie weiterzugehen scheint. Auf ihren Erfolg angesprochen reagieren sie noch immer überrascht. «Wir haben bis heute noch nicht ganz kapiert, dass wir ein angesagtes Studio sind», sagt Mami. «Das heisst, wir sind uns dessen schon bewusst, aber es bleibt dieser Rest von Verwunderung.

Sehen, was auch noch ist

Mami und Di Pinto studierten zwar zur gleichen Zeit an der Polytechnischen Universität von Mailand Design, aber es brauchte einen Zufall, um sie zusammenzubringen. Beide waren unabhängig voneinander nach dem Abschluss nach Mexiko gereist und begegneten sich dort an einem verlassenen Strand. «Stell dir vor: Da war nichts, nur der Pazifik, Palmen und ein paar Hängematten», erinnert sich Di Pinto mit weit aufgerissenen Augen, «und wir treffen uns!» Sie setzten ihre Reise zu zweit fort, sogen die Farben Mexikos, seine Architektur und Kultur gemeinsam in sich auf. Noch unterwegs beschlossen sie, zusammenzuarbeiten und gemeinsam ihren Stil zu finden.